

EINHEIT 13

Das Geheimnis von Pfingsten

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Das Volk Gottes begegnet Gott auf eine neue Weise

- Liturgisches Handeln
- Kerndarbietung

ZUM HINTERGRUND

Zu Pfingsten geschahen einige merkwürdige Dinge. Die Apostelgeschichte erzählt von „Zungen, zerteilt, wie von Feuer“, die sich auf die versammelten Jünger und Jüngerinnen setzten, von einem „Brausen vom Himmel“, das das ganze Haus erfüllte wie ein gewaltiger Wind, und von einer neuen Art Sprache, vom Gottesgeist selbst eingegeben, die alle verstehen konnten, ganz gleich, aus welchen Weltgegenden sie kamen (Apg 2,1-4). Brannten ihnen – so könnte man fragen – womöglich die Zungen im Mund, weil sie begannen, auf neue Weise miteinander zu sprechen? Und war die Kommunikation, die so in Gang kam, etwa gar nicht an gesprochene Sprache gebunden? Spielte sich das Entscheidende vielleicht nonverbal ab – weil die Begegnung mit Gott sich eigentlich kaum zureichend mit Worten ausdrücken lässt?

Das merkwürdige Geschehen zu Pfingsten erinnert uns an ein früheres Ereignis. Im ersten Buch Mose wird erzählt (Mos 11,1-9), wie Kommunikation unter Menschen zerbricht, wie jeder seine eigene Sprache redet, so dass am Ende nur noch „Gebabel“, „Zungenwirrung“ herrschen. In der folgenden Einheit wird dieser Bezug auf die Geschichte vom Turmbau zu Babel nicht eigens hergestellt, um – vor allem bei jüngeren Kindern – keine Vermischung unterschiedlicher Traditionen (und so womöglich eine Art „Geschichten-Gebabel“) zu befördern. In der Arbeit mit größeren Kindern kann dieser Bezug jedoch durch die Erzählerin leicht ergänzt werden. Die folgende Darbietung zu Pfingsten schöpft aus dem Lukas-Evangelium (Lk 24,33.50-53) und der Apostelgeschichte (Apg 1,3-2,11).

In der heutigen Darbietung wird erzählt, wie sich in der Pfingstgeschichte zwei gegenläufige Bewegungen verbinden: Zum einen eine Bewegung hin zu einer *neuen Einheit*, die Menschen ganz unterschiedlicher Sprache, Herkunft und Kultur umfasst, zum anderen eine Bewegung, die aus der *Einheit* in neue *Vielfalt* und *Differenzierung* führt. Beides wird positiv bewertet. Auch die namenlosen Frauen werden den namentlich genannten Jüngern symbolisch hinzugefügt, weil in solcher Wahrnehmung beider Geschlechter an der Seite Jesu eine positive Vielfaltserfahrung greifbar wird (vgl. Apg 1,13-14).

Erläuterungen zum Text

a) *Himmelfahrt*: Sogenannte „Entrückungen“ werden auch von Elija (2Kön 2,1-18), Henoch (Mos 5,24) u. a. berichtet. Lukas kannte solche Erzählungen. Auch im griechischen Kontext sind Entrückungslegenden z. B. von Helden wie Herakles, Empedokles u. a. überliefert. In der römischen Kaiserzeit gehörte die Entrückung zur „Herrscheroffenbarung“, war also ein Instrument der politisch gesteuerten Propaganda. Solche Berichte wurden symbolisch verstanden. Auch wenn sich der Bericht des Lukas von den Entrückungslegenden römischer Kaiser unterscheidet, wird für den Leser der Apostelgeschichte doch deutlich, dass der, der so erhöht wurde, wahrer Weltenherrscher ist (analog zum Zeugnis bei seiner Geburt: Lk 2,11).

b) *Der Zeitraum zwischen Auferstehung und Himmelfahrt Jesu*: Die Beschreibung der Himmelfahrt bei Lukas (Lk 24,50-53) hat eine Parallele in der Apostelgeschichte (Apg 1). Aber während bei Lukas der Eindruck entsteht, dass sich die Erscheinungen Jesu – abgeschlossen mit seiner Himmelfahrt – auf den Ostertag konzentrieren, ist in der Apostelgeschichte (Apg 1,3) von vierzig Tagen die Rede, in denen Jesus wieder und wieder seinen Jüngern und Jüngerinnen erschienen ist. Dieser Widerspruch ergibt sich aber nur, wenn die Textstelle bei Lukas isoliert betrachtet wird. Sieht man beide Texte im Zusammenhang – und das liegt nahe, wenn sowohl das Lukas-Evangelium wie die Apostelgeschichte denselben Verfasser hatten –, dann bringt die Apostelgeschichts-Fassung eine klärende Konkretisierung im Blick auf die entsprechende Lukas-Stelle: Die Himmelfahrt Jesu ist nach Auffassung des Lukas zeitlich *nach* den österlichen Erscheinungen zu datieren, nicht im unmittelbaren Anschluss daran.

c) *Der Zwölferkreis, die Frauen, Maria und die Apostelschaft*: Lukas hatte bei seiner Darstellung von Anfang an den universalen Horizont im Blick (Lk 2,11). Sowohl *bei Lukas* (Lk 24) als auch in der Apostelgeschichte (Apg 1,13 f.) wird der sogenannte Zwölferkreis erweitert, Mitglieder der Familie Jesu werden zur Jerusalemer Urgemeinde hinzugezählt. Immer wieder hat Lukas auch von Frauen als Jüngerinnen Jesu berichtet (Lk 8,2 f.; 10,38-42; 23,49.55; 24,10). Auch die Erwähnung Marias, der Mutter Jesu, trägt bei Lukas im Vergleich zu den anderen Evangelien besondere Züge: Er sieht in ihr eine Zeugin von Anfang an (Lk 2,19).

Apostel müssen nach Lukas zwei Bedingungen erfüllen (Lk 1,21 f.): Zum einen müssen sie Augenzeugen bzw. Augenzeuginnen des Wirkens Jesu sein, vom Anfang bis zur Himmelfahrt. Zum anderen müssen sie Zeugen bzw. Zeuginnen seiner Auferstehung sein, verbunden mit der Beauftragung zum Zeugnis (Apg 1,8). Das entspricht dem, was auch Paulus als Wesen des Apostelamtes herausstellt (Röm 1,1; 1Kor 15,10; Gal 1,15). Lukas unterscheidet sich freilich von Paulus darin, dass er auch die Kenntnis des irdischen Jesus zur Bedingung macht.

Die Zwölf: Die Zahl derer, die Jesus nachfolgten, war mit Sicherheit größer. Aber die Zwölf waren eine Art Kerngruppe, deren Zahl auch symbolisch durch den Bezug auf die zwölf Stämme des Volkes Gottes begründet war. Wie groß der Kreis der Apostel tatsächlich gewesen ist (s. o.), ist unbekannt (vgl. „Jesus und die Zwölf“, S. 87 ff.). Sicher gehörten auch der Herrenbruder Jakobus und Barnabas dazu. Auch Paulus wurde nach Damaskus (Gal 1,15) als Apostel anerkannt (Gal 2,7 ff.). Freilich existierte parallel hierzu im palästinisch-syrischen Raum offenbar ein anderer Apostelbegriff als in Jerusalem (Apg 13,2; 14,4.14).

In der Kirchengeschichte erlangte die Frage der Apostelschaft vor allem im Zusammenhang der Anerkennung von Ämtern in der Kirche Bedeutung. Die Forderung nach einer ungebrochenen, durch Handauflegung bezeugten Traditionsfolge seit den ersten Aposteln (*apostolische Sukzession* = apostolische Amtsnachfolge) steht hier anderen Meinungen gegenüber. Davon hängt auch die Frage einer Amtsübernahme durch Frauen, die bis heute in manchen Kirchen nicht möglich ist, ab. Reformatorische Kirchen, die für eine Vielfalt verantwortlicher Ämter und Dienste eintreten, berufen sich dabei auch auf die Schilderungen der lukanischen Urgemeinde (s. o.). Eine Ermutigung zur Vielfalt im apostolischen Dienst kann Mädchen wie Jungen heute Mut machen, Schritt für Schritt Verantwortung in ihrer Gemeinde zu übernehmen.

c) *Das Kommen des Geistes*: Die Schilderung in der Apostelgeschichte (Apg 2) wirkt auf den ersten Blick sehr plastisch. Bei genauerem Hinsehen ergeben sich jedoch Schwierigkeiten, wenn man sich das Geschehen wirklich konkret vorstellen will. Feuer und Wind, so viel lässt sich erkennen, sind Zeichen der Nähe Gottes. Was hier sinnfällig geschieht, wird zugleich theologisch gedeutet: Gott ist es, der hier eigentlich redet und handelt. Das übersteigt das, was in der folgenden Darbietung zur Sprache kommt: Die Jünger und Jüngerinnen sind Gott nahe gekommen und er ist ihnen nahe gekommen. Die Geschichte hat noch weitere Akzente. Diese werden nicht direkt, sondern mittelbar ausgeführt: Die Wände des Hauses lösen sich auf, ganz Jerusalem wird Schauplatz der Handlung. Die programmatische Pfingstpredigt des Petrus' mit Bezug auf Joël 3 bleibt in der Darbietung unerwähnt, weil sie über das hinausführt, was hier erzählt werden soll. Es genügt, sich darauf zu konzentrieren: Jesus ist derjenige, durch den das eintritt, worauf das Volk Gottes wartet. Die Ausgießung des Geistes zeigt an, dass jetzt die messianische Zeit angebrochen ist. Dem kann man sich, so die Apostelgeschichte, eigentlich nicht mehr entziehen.

Manches bleibt in der Darbietung noch ungeklärt bzw. undeutlich. Wenn die Pfingst-erfahrung der Jünger und Jüngerinnen als eine Art Nahekommen und Nahesein Gottes – wie bei Mose, wie bei Abraham – gedeutet werden kann, dann ist zwar der Grund jener Bewegung genannt, die sie erfasst und die sie letzten Endes auf neue Wege führt, weg von Jerusalem. Unbeantwortet bleibt allerdings die Frage nach der Einmaligkeit und Besonderheit dieser Geistesgabe, die ihnen zuteil wird, und die alle vorherigen Geist-Erfahrungen übersteigt.

ZUM MATERIAL

- *Ort*: Regal mit den Glaubensgeschichten (Neues Testament)
- *Materialien*: rote Schachtel in der Größe der Gleichnisschachteln, 12 braune Filzstreifen (ca 1,5 cm x 15 cm), die Symbole der zwölf Jünger und farbige Symbole für namenlose Jüngerinnen und Maria
- *Unterlage*: roter Filz

Legen Sie dieses Material rechts oben auf den neutestamentlichen Abschnitt der Regale mit den Glaubensgeschichten. Nur die Materialien für „Sauls Veränderung“ und „das noch ungeschriebene Buch“ sind noch weiter rechts zu finden.

Die Schachtel ist rot und von derselben Größe wie die Gleichnisschachteln. Ihr Deckel ist ein wenig anders, insofern er nur zum Auflegen ist (ohne Rand). In der Schachtel befindet sich eine rote Filzunterlage, die in Größe und Gestalt der Unterlage vom „guten Hirten“ entspricht (vgl. Godly Play, Weihnachtsfestkreis und Glaubensgeschichten, S. 94–106). Es gibt weiterhin 12 braune Filzstreifen, entsprechend denen aus dem Gleichnis vom guten Hirten. Außerdem gibt es noch ein Körbchen für die Symbole der 12 Jünger und einfarbige Symbole der namenlosen Jüngerinnen und Maria (vgl. Apg 1,13-14 und Lk 24,33).

Mit dieser Einheit wird der Zyklus der drei großen Festzeiten im Kirchenjahr vervollständigt: Es gibt schon die Einheiten zum Geheimnis von Weihnachten (Godly Play, Weihnachtsfestkreis und Gleichnisse, S. 69–79), zum Geheimnis von Ostern (S.28–33 in diesem Band) und nun die Einheit für das Geheimnis von Pfingsten.

BESONDERHEITEN

Diese Einheit ähnelt einem Gleichnis. Wie bei einem Gleichnis ist sie eher symbolisch als historisch zu verstehen. Trotzdem gibt es viel Konkretion, die ins Historisieren führen könnte. Wir gleichen die Konkretion aus, indem wir Symbole verwenden anstelle gestalteter Figuren für die Apostel und braune Filzstreifen anstelle eines Modells für Jerusalem. Dadurch bewegt sich diese Präsentation mehr in Richtung des Gleichnishaften als in Richtung des real Historischen.

Es ist unsere Intention, Raum zu leeren für Gott, damit Gott eintreten und spielen kann, und damit wir eintreten können ins Spiel. Wenn diese Präsentation zu realistisch wird, blockiert sie das Geheimnis, schließt die Tür für die Gottesbegegnung und verlegt das Ereignis in die Vergangenheit statt in die gegenwärtige Begegnung.

Es ist hilfreich, bevor Sie diese Geschichte erzählen, den Kindern die Geschichte „Jesus und die Zwölf“ (S. 81 ff.) zu erzählen. Dadurch werden die Symbole der Zwölf die Kinder während der Erzählung nicht ablenken. Für die Zuordnung der Namen und der Symbole vergl. Einheit 8, S. 81.

Wenn die Kinder sich hingesezt haben, gehen Sie zum Regal, in dem das Material zu finden ist.

Seht genau hin, wohin ich gehe, damit ihr immer wisst, wo das Material für die heutige Geschichte zu finden ist.

Nehmen Sie die rote Schachtel geheimnisvoll und erstaunt in die Hand.

Bringen Sie die Schachtel in die Runde und stellen Sie sie inmitten der Kinder ab. Lehnen Sie sich zurück. Werden Sie ruhig. Seien Sie ganz präsent.

Ich frage mich, was hier drin sein könnte? Das sieht aus wie eine Gleichnisschachtel, aber sie ist rot! Es muss so was sein wie ein Gleichnis und ist doch kein Gleichnis.

Ich habe eine Idee: Lasst uns reingucken und nachsehen, was drin ist.

Nehmen Sie den Deckel ab und lehnen Sie ihn an die dem Kreis zugewandte Seite der Schachtel. Dadurch werden die Kinder nicht vom Inhalt der Schachtel abgelenkt.

Nehmen Sie die Unterlage heraus, und lassen Sie sie so, wie sie fällt, für einen Moment in der Mitte liegen. Beginnen Sie dann, sie glatt zu streichen.

Die Kinder können darauf reagieren oder nicht. Vielleicht möchten sie einen Vergleich finden und diesen mit früheren Einheiten verbinden. Wenn sie reagieren, ergründen Sie für einige Momente mit ihnen, aber das muss nicht so lange dauern, wie bei einem Gleichnis.

Es sind ein paar Sachen drin, um die Geschichte zu erzählen. Aber es ist nichts dabei, das uns helfen könnte, die Geschichte noch weiter vorzubereiten.

Jesus war am Kreuz gestorben. Er war tot, aber er war irgendwie immer noch bei den Menschen, die um ihn herum gewesen waren. Sie sahen ihn immer noch und sie wollten, dass er bei ihnen bleibt. Dann, eines Tages, geschah etwas Erstaunliches.

Legen Sie alle Symbole der 11 und der anderen am „Berg“ im rechten vorderen Viertel der Unterlage aus, zu den Kindern hin. Legen Sie sie zusammen mit den Spitzen nach innen, außer dem von Matthias (dem Symbol mit dem Schwert und Buch).

Die Jünger und Jüngerinnen, alle, die mit Jesus herumgezogen waren, auch Maria, die Mutter Jesu, waren zusammen auf einen Berg außerhalb von Jerusalem gegangen, der Ölberg hieß.

Hier seht ihr sie: Simon Petrus, Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, dazu Jakobus, Sohn des Alphäus, Andreas, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Simon der Zelot und Judas Thaddäus. Es sind aber bloß 11 Jünger, weil Judas Iskariot sich selbst getötet hatte. Und dann noch die, die dabei waren, deren Namen wir nicht kennen, vor allem die Jüngerinnen. Jesus war bei ihnen allen.

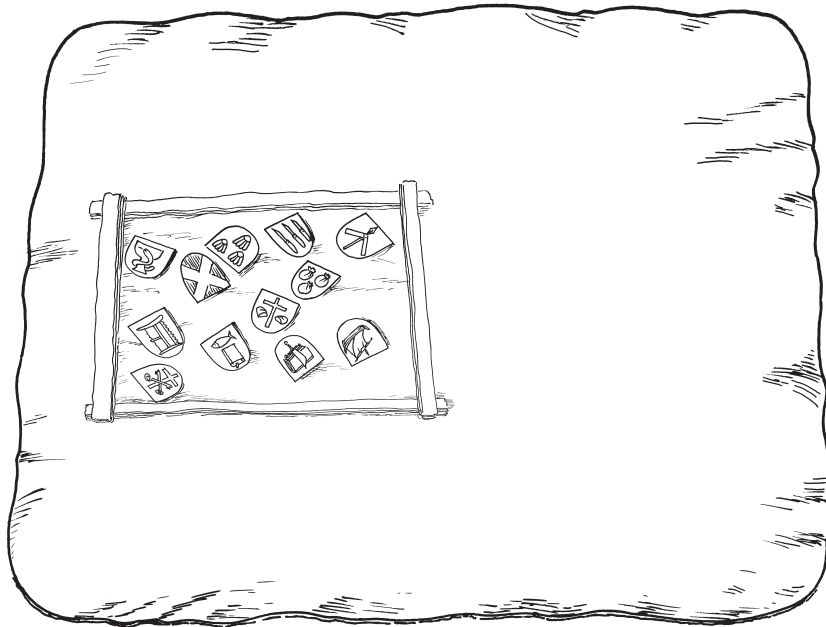
Halten Sie beide Hände segnend über die Jünger.

Und sie hörten, dass bald der Heilige Geist zu ihnen kommen sollte, eine Kraft Gottes, sein Nahesein. Und als Jesus sie segnete, da wurde er aufgehoben. Die Jünger konnten ihn nicht mehr sehen.

Heben Sie dann Ihre Hände hoch und wenden Sie die Handflächen dabei nach oben. Wenden Sie dann Ihre Handflächen nach unten.

Legen Sie die braunen Filzstreifen im Viereck hin. Klappen Sie ein Tor auf, wie im Gleichnis vom guten Hirten. Führen Sie die Gruppe der Jünger und Jüngerinnen in das Rechteck und drängen Sie sie zusammen im Zentrum des Vierecks aus braunen Filzstreifen.

Fügen Sie das Symbol von Matthias hinzu. Schließen Sie das Tor, die Symbole sind drinnen.



Die Jünger im Haus (aus Sicht der Erzählerin)

Die 11 Jünger und die Jüngerinnen gingen in die Stadt zurück. Sie waren voller Freude und gingen immer wieder in den Tempel, um dort zu beten. Mit Gottes Hilfe fassten Sie den Beschluss, dass Matthias den Platz von Judas einnehmen sollte.

50 Tage nach dem Passahfest und nach Ostern waren sie dann wieder zusammen, und sie feierten gemeinsam das Wochenfest.

Machen Sie mit einer Ihrer Hände eine kreisende Abwärtsbewegung und berühren Sie die Jünger mit Ihren Fingerspitzen.

Plötzlich war da ein Lärm, wie ein gewaltiger Wind, der hereinstürmte, um bei ihnen zu sein. Das musste der Heilige Geist sein. Er erfüllte ganz und gar. Es kam ihnen vor, als wären sie mitten im Feuer. Ihre Zungen brannten in den Mündern. Sie waren so aufgeregt, dass die Leute sich fragten, was hier vorging.

Öffnen Sie das Tor und führen Sie die Jünger heraus. Legen Sie die Wappen um das Haus rings herum.

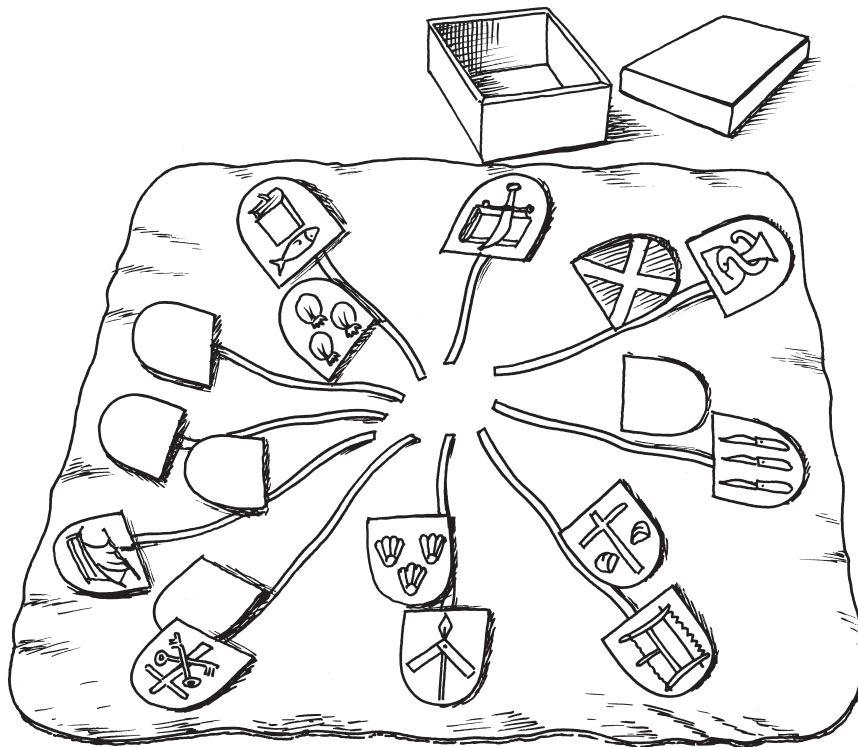
Als die Jünger herauskamen auf die Straße, waren da Einheimische und auch Menschen aus vielen verschiedenen Ländern. Sie sprachen viele unterschiedliche Sprachen.

Jeder konnte sehen, dass die Jünger und Jüngerinnen Gott nahe gewesen waren, und Gott war ihnen nahe gewesen, auf eine neue Weise. Die Jünger konnten sich jetzt in verschiedenen Sprachen verständlich machen.

Verändern Sie das Viereck zu einem Stern aus Streifen. Legen Sie die Apostel und Apostelinnen strahlenförmig an die Enden und ergänzen Sie einfarbige Schilder, ausgehend von Jerusalem. Denn zuerst gab ihnen die Stadt Halt – jetzt aber und in Zukunft gab sie ihnen ganz Verschiedenes.

Die Jünger und Jüngerinnen waren „Apostel“ geworden! Das heißt „Ausgesendete“. Sie gingen in die ganze Welt, um diese Geschichte zu erzählen. Und seitdem wird Pfingsten immer wieder gefeiert, um daran zu erinnern.

Wo auch immer Menschen den Mut und die Kraft haben, die Geschichte zu erzählen, geschieht immer noch Pfingsten.



Die Apostel gehen in die Welt (aus Sicht der Kinder)

Lehnen Sie sich zurück. Sammeln Sie sich. Atmen Sie aus.

Nun frage ich mich, welchen Teil der Geschichte ihr am liebsten mögt?

Was, meint ihr, könnte der wichtigste Teil sein?

Ich frage mich, wo du in der Geschichte bist? Welcher Teil der Geschichte erzählt etwas von dir?

Ob wir wohl irgendeinen Teil der Geschichte weglassen könnten und hätten doch immer noch alles an der Geschichte, was wir brauchen?

Ich frage mich, ob ihr jemals so etwas Ähnlichem nahe gekommen seid?

Ich frage mich, ob in unserer Kirche euch irgendetwas an diese Geschichte erinnert?

Wenn die Ergründungsphase zum Ende kommt, legen Sie alles in die Schachtel zurück. Bringen Sie die Schachtel zurück in ihr Regal.

Nun seht wieder genau hin, wohin ich diese Geschichte bringe. Während ich sie wegbringe, fangt schon mal an nachzudenken, womit ihr euch heute beschäftigen wollt.

Helfen Sie den Kindern beim Auswählen ihrer Beschäftigung.

Ich frage mich, was du heute arbeiten wirst. Du kannst mit der Geschichte arbeiten oder etwas dazu gestalten, oder mit einer Geschichte, die du kennst. Vielleicht möchtest du auch etwas anderes machen. Es gibt so viel, aus dem du wählen kannst. Nur du weißt, was richtig für dich ist.